

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Philosophische Fakultät
Seminar für Klassische Philologie
Wintersemester 2013/2014
Proseminar: Der Prosastil bei Sallust und Livius
Dozent: Jonathan Geiger

Proseminarsarbeit

Zum Gebrauch von Pronomina bei Titus Livius

29. Mai 2014

Simon Will
Alte Schulstraße 7
69118 Heidelberg
simon.will@stud.uni-heidelberg.de
3. Fachsemester

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Einleitung | 2 |
| 2 | Vorgehensweise | 2 |
| 3 | Kataphorische Verwendung | 3 |
| 4 | Anaphorische und deiktische Verwendung | 4 |
| 4.1 | Stellung | 4 |
| 4.2 | Pragmatische Funktion des Referenden | 5 |
| 4.3 | Das Antezedens | 7 |
| 4.3.1 | Pragmatische Funktion des Antezedens | 7 |
| 4.3.2 | Codingmaterial | 11 |
| 5 | Größeres Antezedens | 13 |
| 6 | Fazit | 13 |

1 Einleitung

In den gängigen Grammatiken wird auf den Gebrauch der verschiedenen Pronomina vor allem im Hinblick auf die bestehenden Unterschiede nur wenig eingegangen. Es existiert allerdings zu diesem Thema eine größere Menge an wissenschaftlicher Literatur, die verschiedene Aspekte der Pronomina, meist anhand weniger antiker Werke, untersucht. Ziel dieser Arbeit ist zu untersuchen, wie Livius im ersten Buch seines Werks *Ab urbe condita* die Pronomina *is*, *hic*, *ille* und *qui* (nur im relativen Satzanschluss) verwendet und ob er darin mit anderen Autoren, vornehmlich Caesar und Sallust, übereinstimmt. Dabei soll besonders darauf geachtet werden, an welcher Position im Satz die Pronomina auftreten und wie sich die Beschaffenheit der Referenz auf den Gebrauch auswirkt. Ich verwende den Begriff *Referenz* für die Beziehung oder die Handlung der Bezugnahme, *Referent* für die außersprachliche Entität, auf die Bezug genommen wird, und *Referend* für den Begriff, der Bezug auf den Referenten nimmt. Mitunter verwende ich Formulierungen wie „X referiert auf Y.“ für „X referiert darauf, worauf auch Y referiert.“

Alle Übersetzungen stammen von mir.

2 Vorgehensweise

Als Corpus für die Untersuchung diente das erste Buch von *Ab urbe condita*. Jedem Vorkommen der vier genannten Pronomina im ersten Buch von *Ab urbe condita* wurden in acht Kategorien Eigenschaften attribuiert:

Kasus Unterschieden wurde zwischen Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ und Ablativ. Einen Vokativ gibt es nicht.

Stellung Unterschieden wurde zwischen initialer und interner Stellung. Als initial wurden dabei auch Vorkommen nach zwingend initial stehenden Wörtern wie *nam* gezählt.¹

Begleitung Unterschieden wurde zwischen Vorkommen als Attribut und Vorkommen als eigenem Satzglied. Als attributiv wurden auch Genitivattribute wie in *eorum aetas* gezählt.

Antezedensfunktion Unterschieden wurde zwischen Topik, Selbstfokus, Teilfokus und Zukünftigem Topik. Ein Satzglied ist Selbstfokus, wenn es allein den Fokus des Satzes bildet, Teilfokus dann, wenn es nur Teil der Phrase ist, die den Fokus bildet. Unterschieden wurden auch verschiedene Topikarten, die in der

¹ Siehe dazu Olga SPEVAK: *Constituent Order in Classical Latin Prose*. Amsterdam 2010, S. 13–15.

Auswertung aber stets zusammengefasst werden. Wird ein Pronomen deiktisch verwendet, gibt es kein Antezedens und somit auch keine Antezedensfunktion.

Referendenfunktion Unterschieden wurde nach denselben Kriterien wie bei der Funktion des Antezedens. Nur kann hier natürlich auch bei deiktischem Gebrauch eine Funktion zugewiesen werden.

Genus Unterschieden wurde hier nur danach, ob ein Pronomen Neutrum ist oder nicht.

Antezedensgröße Unterschieden wurde hier danach, ob ein Pronomen nur auf eine einfache Nominalphrase referiert oder auf mehr.

Art der Referenz Unterschieden wurde hier zwischen deiktischem, anaphorischen und kataphorischen Gebrauch.

In Kategorien wie dem Kasus kann einem Pronomen leicht eine Eigenschaft zugewiesen werden. Vor allem beim Zuweisen einer Funktion kann es aber leicht zu Fehlern kommen. Ein Grund dafür kann sein, dass durch bestehende unterbewusste Hypothesen voreilig über einen Satz geurteilt wird.

3 Kataphorische Verwendung

| Wort | <i>is</i> | <i>hic</i> | <i>ille</i> |
|------------------|-----------|------------|-------------|
| Vorkommen (abs.) | 43 (15 %) | 4 (3 %) | 3 (6 %) |
| Vorkommen (rel.) | 86 % | 8 % | 6 % |

Abbildung 1: Häufigkeit kataphorischer Verwendung²

Wie erwartet ist *is* das häufigste kataphorische Pronomen, wobei diese Zahl vor allem durch die vielen Referenzen auf Relativsätze wie in Beispiel (1) zustande kommt.

- (1) *Is [Aventinus] sepultus in eo colle qui nunc pars Romanae est urbis, cognomen colli fecit.* (Liv. 1.3.9)

Dadurch, dass dieser auf dem Hügel, der nun ein Teil der römischen Stadt ist, begraben wurde, gab er dem Hügel seinen Namen.

Andere Referenzen geschehen fast ausschließlich auch auf Nebensätze, zum Beispiel solche, die durch *ut*³ oder *ubi*⁴ eingeleitet werden. In Liv. 1 gibt es keinen Fall,

² Lesebeispiel: 43 und damit 15 % der Vorkommen von *is* sind kataphorisch und 86 % aller kataphorischen Referenzen geschehen durch *is*.

³ Liv. 1.17.11, 1.21.1, 1.21.2.

⁴ Liv. 1.6.3, 1.25.8.

in dem *is* auf einen ganzen Hauptsatz oder sogar auf mehrere Sätze referiert. Im Gegensatz dazu kann man schon an den wenigen kataphorischen Vorkommen von *hic* und *ille* eine Tendenz beobachten, sich eher auf einen oder mehrere Hauptsätze zu beziehen. Das wird am Beispiel (2) deutlich.

- (2) *Illud te, Tulle, monitum velim: Etrusca res quanta circa nos teque maxime sit, quo propior, hoc magis scis.* (Liv. 23.4)

Darauf, Tullius, will ich dich aufmerksam machen: Welch große Macht das Reich der Etrusker um uns und vor allem um dich herum hat, weißt du am besten, weil du ihm ja näher bist als wir.

In (2) bezieht sich *illud* auf den folgenden Hauptsatz. Es liegt nahe, anzunehmen, dass *is* hier nicht genügend *Codingmaterial* liefert, um so großen Inhalt aufzugreifen.⁵

4 Anaphorische und deiktische Verwendung

4.1 Stellung

Ergebnisse der Untersuchung der Stellung anaphorischer Pronomina sind in Tabelle 1 dargestellt.

| Wort | <i>is</i> | <i>hic</i> | <i>ille</i> | <i>qui</i> |
|----------------|------------|------------|-------------|------------|
| Initial | 98 (47 %) | 68 (74 %) | 15 (43 %) | 26 (100 %) |
| Intern | 111 (53 %) | 24 (26 %) | 20 (57 %) | 0 (0 %) |
| Gesamt (100 %) | 209 | 92 | 35 | 26 |

Tabelle 1: Stellung anaphorischer Pronomina

Is scheint weder initiale noch interne Stellung zu favorisieren. Das findet auch SPEVAK in Caesars *Bellum Civile*, während sie in Sallusts *Bellum Catilinae* eine leichte Tendenz zur initialen Stellung findet.⁶ PENNELL ROSS hingegen findet bedeutend mehr initiale Vorkommen, obwohl auch sie das *Bellum Civile* untersucht.⁷ In meiner Untersuchung ist *is* im Nominativ häufiger initial, in anderen Kasus eher intern zu finden.⁸ *Hic* bevorzugt deutlich initiale Stellung in allen Kasus.^{9,10} *Ille* zeigt eine

⁵ Siehe dazu 4.3.2 und 5.

⁶ SPEVAK: Constituent Order in Classical Latin Prose (wie Anm. 1), S. 75.

⁷ Deborah Pennell ROSS: *Anaphors and antecedents in narrative text*. In: Hannah ROSÉN (Hrsg.): *Aspects of Latin. Papers from the Seventh International Colloquium on Latin Linguistics, Jerusalem, 1993*. Innsbruck 1996, S. 511–523, hier S. 514f. PENNELL ROSS untersucht nur substantivische Vorkommen, während SPEVAK auch adjektivische Vorkommen zählt. Trotzdem ist die Diskrepanz an einigen Stellen zu groß, um nur dadurch erklärt zu werden.

⁸ Vgl. SPEVAK: Constituent Order in Classical Latin Prose (wie Anm. 1), S. 75.

⁹ Vgl. ebd., S. 75.

¹⁰ Vgl. ROSS: *Anaphors and antecedents in narrative text* (wie Anm. 7), hier S. 514f.

schwache Tendenz zur internen Stellung, die im Dativ am stärksten ist.

Aufgrund der kleinen Anzahl an Vorkommen sind allerdings die meisten durch Zählen gewonnenen Erkenntnisse über das Verhalten von *ille* statistisch nicht signifikant. In den meisten dieser Beobachtungen stimmen die Ergebnisse aus Liv. 1 aber mit den Ergebnissen von SPEVAK und ROSS aus Caesar und Sallust überein. Attributives *ille* ist bei Livius jedoch bei weitem nicht so selten wie bei Caesar und Sallust.

Überhaupt nicht verwunderlich ist natürlich, dass *qui* ausschließlich in initialer Position auftritt.

4.2 Pragmatische Funktion des Referenden

Es ist bekannt, dass die Wortstellung im Lateinischen keinen so steifen Regeln unterliegt wie es zum Beispiel im Englischen der Fall ist. Jedoch wurde schon mehrmals festgestellt, dass pragmatische Aspekte die lateinische Wortstellung beeinflussen. Als unmarkierte Abfolge gilt dabei in Aussagesätzen, dass das Topik dem Fokus vorausgeht.¹¹ DE JONG beteuert jedoch, dass „es keine direkte Beziehung zwischen Topikfunktion und initialer Stellung im Satz [gibt].“¹² Ihm zufolge stehen Topik-Konstituenten vor allem bei Topikwechsel initial.

| Wort | <i>is</i> | | <i>hic</i> | | <i>ille</i> | |
|----------------|-----------|-----------|------------|-----------|-------------|-----------|
| | Initial | Intern | Initial | Intern | Initial | Intern |
| Topik | 96 (98 %) | 96 (87 %) | 72 (100 %) | 25 (64 %) | 19 (95 %) | 23 (79 %) |
| Selbstfokus | 1 (1 %) | 3 (3 %) | 0 (0 %) | 0 (0 %) | 0 (0 %) | 1 (3 %) |
| Teilfokus | 1 (1 %) | 11 (10 %) | 0 (0 %) | 14 (36 %) | 1 (5 %) | 5 (17 %) |
| Gesamt (100 %) | 98 | 110 | 72 | 39 | 20 | 29 |

Tabelle 2: Stellung und Referendenfunktion

Tabelle 2 zeigt, dass alle drei Pronomina eine klare Tendenz haben als Topik zu fungieren. Diese Tendenz ist bei *is* am stärksten ausgeprägt. Darüber hinaus kann man erkennen, dass initiale Stellung fast nur bei topikalen Pronomina vorkommt. Ein typisches Beispiel für einen solchen Fall bieten die Beispiele (3-a) und (3-b), in denen *Ea* und *Hi* initial stehen und als Topik fungieren. Darüber hinaus dienen die Pronomina in beiden Fällen dem Topikwechsel. Das Pronomen *qui* bildet in allen Vorkommen das Topik des Satzes.

¹¹ Dirk PANHUIS: *Is Latin an SOV language?. A Diachronic Perspective*. In: *Indogermanische Forschungen*. 89 (1984), S. 140–159, hier S.153. Laut Panhuis steht das Verb dennoch nach dem Fokus, sofern es nicht selbst Topik ist.

¹² “There is no straightforward relation between Topic function and first position in the clause.” Jan R. DE JONG: *The Position of the Latin Subject*. In: Gualtiero CALBOLI (Hrsg.): *Subordination and other Topics in Latin. Proceedings of the Third Colloquium on Latin Linguistics, Bologna, 1985*. Amsterdam/Philadelphia 1989, S. 521–540, hier S.527.

- (3) a. [Servius] *Saepe iterando eadem perpulit tandem, ut Romae fanum Dianae populi Latini cum populo Romano facerent. Ea erat confessio caput rerum Romam esse* [...]. (Liv. 1.45.2–3)

Indem er wiederholt darauf bestand, setzte Servius schließlich durch, dass die latinischen Völker zusammen mit dem römischen Volk der Diana in Rom einen Tempel weihten. Das war das Eingeständnis, dass Rom die Hauptstadt des Staates ist.

- b. *Praecones ab extremo orsi primos excivere Albanos. Hi novitate etiam rei moti ut regem Romanum contionantem audirent proximi constitere.* (Liv. 1.28.2)

Ganz außen beginnend riefen die Herolde als erste die Albaner herbei. Diese stellten sich, auch wegen der Neuheit der Sache, ganz nahe beim römischen König auf, um seine Ansprache zu hören.

- (4) a. *Fuisse credo tum quoque aliquos qui discerptum regem patrum manibus taciti arguerent; manavit haec quoque sed perobscura fama;* (Liv. 1.16.4)

Schon damals gab es, wie ich glaube, Leute, die im Geheimen kundgaben, der König sei durch die Hände der Senatoren zerrissen worden. Dieses Gerücht nämlich blieb bis heute, wenn auch stark verdunkelt.

- b. *se [Servium] quidem [...] nihil usquam sibi tutum nisi apud hostes L. Tarquini credidisse. [...] quod si apud eos [Gabios] supplicibus locus non sit, pererraturum se omne Latium Volcosque se inde et Aequos et Hernicos petiturum* [...]. (Liv. 1.53.7–8)

Er habe geglaubt, dass es für ihn nirgendwo außer bei Tarquiniens Feinden sicher sei. Wenn aber bei ihnen kein Platz für Flehende sei, dann werde er ganz Latium durchschweiften, die Volsker und dann die Aequer und die Herniker aufsuchen.

Beispiel (4-a) zeigt einen Fall, in dem das Topik intern steht. Auch das ist, wie man der Tabelle entnehmen kann, nicht unüblich. Der Grund dafür ist meist, dass Faktoren auftreten, die dafür sorgen, dass eine andere Phrase initial steht. Im Beispiel (4-a) wird bei *manavit* angewandt, was SPEVAK *Focus-First-Strategy* nennt.¹³ *manavit* wird hier mit *perobscura* kontrastiert: Das Gerücht ist zwar geblieben, doch nur sehr verdunkelt. Beispiel (4-b) zeigt das einzige Vorkommen einer initialen Form von *is*, die selbst Fokus ist. Topik ist im entsprechenden Satz das Erhalten von Zuflucht. Der Fokus *apud eos* steht im Kontrast mit den anderen Völkern und steht deshalb initial.¹⁴

¹³ SPEVAK: Constituent Order in Classical Latin Prose (wie Anm. 1), S. 41.

¹⁴ DE JONG nennt als Konstituenten, die initiale Stellung bevorzugen, anaphorische Pronomina, topikale und kontrastive Konstituenten und Konstituenten, die Emphase tragen oder den Situa-

Interessant ist auch zu betrachten, welchen Einfluss die Art der Referenz auf die Verteilung der Referendenfunktionen hat.

| Wort | <i>is</i> | <i>hic</i> | | <i>ille</i> | |
|----------------|------------|-------------|-----------|-------------|-----------|
| | | anaphorisch | deiktisch | anaphorisch | deiktisch |
| Topik | 192 (92 %) | 90 (98 %) | 7 (37 %) | 32 (91 %) | 10 (71 %) |
| Selbstfokus | 4 (2 %) | 0 (0 %) | 1 (5 %) | 0 (0 %) | 1 (7 %) |
| Teilfokus | 12 (6 %) | 2 (2 %) | 11 (58 %) | 3 (9 %) | 3 (21 %) |
| Gesamt (100 %) | 208 | 92 | 19 | 35 | 14 |

Tabelle 3: Referendenfunktion und Art der Referenz

Tabelle 3 zeigt schon beim ersten Hinsehen, dass *is*, *hic* und *ille* bei anaphorischem Gebrauch vor allem als Topik fungieren (siehe dazu auch Abschnitt 4.3). An dieser Stelle ist auch die Unterscheidung zwischen Selbstfokus und Teilfokus bedeutend, denn auch wenn es durchaus einige Fälle gibt, in denen ein Pronomen in einer fokalen Phrase steht, so gibt es nur wenige Fälle, in denen es selbst den Fokus bildet. Bei deiktischem Gebrauch dagegen scheint die Tendenz zum Topik nicht so stark zu sein. Deiktisches *hic* kommt sogar öfter in fokalen Phrasen vor. Aus meiner Untersuchung geht auch hervor, dass deiktische Vorkommen von *hic* im Gegensatz zu anaphorischen (siehe Tabelle 1) vor allem intern zu finden sind. Das findet auch DE JONG.¹⁵ Auch dieser Zusammenhang unterstützt die bekannte These zur initialen Stellung topikaler Konstituenten. Leider sind vor allem bei *ille* die Daten zu den deiktischen Vorkommen zu begrenzt, um statistisch signifikante Aussagen treffen zu können. Beispiel (5) zeigt ein deiktisches Pronomen in einer fokalen Phrase.

- (5) [...] [*Albani*] *deficiente consilio rogitantesque alii alios, nunc in liminibus starent, nunc errabundi domos suas ultimum illud visuri pervagarentur.*

Alle Besonnenheit kam abhanden und die Einwohner von Alba fragten einer den andern um Rat und bald blieben sie innerhalb ihrer Grenzen, bald durchstreiften sie umherirrend ihre Häuser, um sie jenes letzte Mal zu sehen.

4.3 Das Antezedens

4.3.1 Pragmatische Funktion des Antezedens

Beim Untersuchen des Gebrauchs von Pronomina muss unbedingt auch das Antezedens berücksichtigt werden. Da deiktische Pronomina unmittelbar auf ihren Referenten referieren, existiert bei deiktischer Referenz kein Antezedens. Deshalb wird in diesem Abschnitt nur der anaphorische Fall behandelt. Zu den pragmatischen

tionsrahmen beschreiben. DE JONG: The Position of the Latin Subject (wie Anm. 12).

¹⁵ Ebd., S. 525.

Funktionen der Antezedenzien der verschiedenen Pronomina wurden schon viele Untersuchungen gemacht, die hier leicht vereinfacht dargestellt werden:

BOLKESTEIN und VAN DE GRIFT untersuchen nur Vorkommen von Pronomina als Subjekt und finden das Folgende: *Is* referiert auf ein Zukünftiges Topik, eher nicht auf ein Gegebenes Topik oder einen Fokus. *Hic* referiert auf einen Fokus oder ein Zukünftiges Topik und *ille* referiert auf ein Gegebenes Topik oder einen Fokus.¹⁶ Laut DE JONG referiert *is* in obliquer Form auf ein Gegebenes Topik,¹⁷ *hic* in obliquer Form auf ein Zukünftiges Topik oder einen Fokus.¹⁸ *Ille* referiert ihm zufolge auf einen Fokus oder ein Gegebenes Topik.¹⁹ SPEVAK zufolge referiert *is* auf einen Fokus,²⁰ ein Zukünftiges Topik²¹ oder auf ein Gegebenes Topik,²² *hic* nur auf ein Zukünftiges Topik²³ oder einen Fokus.²⁴ SPEVAK widerspricht explizit BOLKESTEIN und VAN DE GRIFT und behauptet, dass *ille* auf keinen Fokus, sondern nur auf ein Gegebenes Topik referiert.²⁵ TOTH stellt fest, dass *is* und *hic* beide sowohl auf ein Gegebenes Topik als auch auf ein Zukünftiges Topik referieren können.²⁶ Mit fokalen Konstituenten beschäftigt er sich nicht. PENNELL ROSS macht nur die Aussage, dass die „vorrangige Rolle“ von *hic* ist, ein Gegebenes Topik fortzusetzen.²⁷

Offensichtlich unterscheiden sich die Befunde zu diesem Thema beträchtlich. Das kann zu einem Teil dadurch erklärt werden, dass verschiedene Texte untersucht wurden, wenngleich die meisten von diesen einer Art Geschichtsschreibung und alle der Prosa zuzuordnen sind. Zu einem anderen Teil durch ein leicht verschiedenes Konzept der Begriffe Gegebenes Topik, Zukünftiges Topik und Fokus und darüber hinaus durch meine vereinfachte Darstellung. Meine Untersuchung liefert die folgenden Ergebnisse.

Tabelle 4 zeigt, dass vor allem *hic* und *qui* bevorzugt auf ein fokales Antezedens referieren. Weniger deutlich ist das auch bei *is* und noch weniger deutlich bei *ille* der Fall. Paradebeispiele für die Einführung eines Zukünftigen Topiks sind Fälle wie in

¹⁶ Alide Machtelt BOLKESTEIN/Michel van de GRIFT: *Participant tracking in Latin discourse*. In: József HERMAN (Hrsg.): *Linguistic Studies on Latin. Selected Papers from the 6th International Colloquium on Latin Linguistics, Budapest, 1991*. Amsterdam/Philadelphia 1994, S. 283–302, hier S. 287–289.

¹⁷ Jan R. DE JONG: *The borderline between Deixis and Anaphora in Latin*. In: Hannah ROSÉN (Hrsg.): *Aspects of Latin. Papers from the Seventh International Colloquium on Latin Linguistics, Jerusalem, 1993*. Innsbruck 1996, S. 499–509, hier S. 506.

¹⁸ Ebd., hier S. 504f.

¹⁹ Ebd., hier S. 504.

²⁰ SPEVAK: *Constituent Order in Classical Latin Prose* (wie Anm. 1), S. 76f.

²¹ Ebd., S. 58.

²² Ebd., S. 80.

²³ Ebd., S. 57f.

²⁴ Ebd., S. 76f.

²⁵ Ebd., S. 89.

²⁶ Alfred TOTH: *Thema, Topik und Koda im Lateinischen. Zu einigen syntaktischen, semantischen und pragmatischen Problemen der lateinischen Grammatik*. In: Gualtiero CALBOLI (Hrsg.): *Papers on Grammar IV*. Bologna 1994, S. 177–210, hier S. 180–182.

²⁷ ROSS: *Anaphors and antecedents in narrative text* (wie Anm. 7), hier S. 515.

| Wort | <i>is</i> | <i>hic</i> | <i>ille</i> | <i>qui</i> |
|----------------|------------|------------|-------------|------------|
| Topik | 84 (35 %) | 10 (11 %) | 14 (40 %) | 5 (19 %) |
| Selbstfokus | 107 (45 %) | 69 (74 %) | 8 (23 %) | 13 (50 %) |
| Teilfokus | 50 (21 %) | 14 (15 %) | 13 (37 %) | 8 (31 %) |
| Gesamt (100 %) | 243 | 93 | 35 | 26 |

Tabelle 4: Antezedensfunktion

(6-a). Solche meidet Livius aber eher.²⁸ Problematisch ist, dass jede neu eingeführte Entität, die im folgenden Diskurs als Topik wieder auftritt, beim ersten Auftritt gewissermaßen als Zukünftiges Topik bezeichnet werden kann. Es wurden für diese Arbeit aber nur Fälle als Zukünftiges Topik gezählt, bei denen ein eigener Satz verwendet wird, nur um sie in den Diskurs einzuführen. Davon existieren in Liv. 1 nur zwei Fälle, in denen beide Male *is* verwendet wird, um auf das Zukünftige Topik zu referieren. Beide dieser Fälle sind in der Tabelle als Selbstfokus eingeordnet. Einen davon zeigt Beispiel (6-b), in dem auf *lucus* sowohl *Quo* als auch *eum lucum* referieren.

- (6) a. *Erat comes eius [Verris] Rubrius quidam, homo factus ad istius libidines [...]* (Cic. Ver. 2.1.64)

Verres hatte einen gewissen Begleiter namens Rubrius, ein Mann wie geschaffen für seine Begierden.

- b. *Lucus erat quem medium ex opaco specu fons perenni rigabat aqua. Quo quia se persaepe Numa sine arbitris velut ad congressum deae inferebat, Camenis eum lucum sacrauit, quod earum ibi concilia cum coniuge sua Egeria essent.* (Liv. 1.21.3)

Es gab einen Hain, durch den eine Quelle aus einer schattigen Höhle heraus das ganze Jahr über mitten hindurch Wasser leitete. Da sich Numa dorthin sehr oft ohne Beobachter begab, als ob er sich mit der Göttin träfe, weihte er diesen Hain den *Camenae*, weil diese sich dort mit seiner Gattin Egeria zu treffen pflegten.

Die Beispiele (7-a) und (7-b) zeigen Verwendungen von *hic* beziehungsweise *ille*, die Schwierigkeiten bereithalten, die vermutlich zu den Unterschieden in den oben dargestellten fremden Ergebnissen beitragen. In (7-a) wird *flaminem* zunächst durch *eum* topikalisiert,²⁹ Dann wird durch *Huic* noch einmal auf den Priester referiert. Dabei kann entweder angenommen werden, dass das zugehörige Antezedens das topikale *eum* ist, oder dass abermals auf die fokale NP *flaminem* referiert wird. In

²⁸ Siehe aber Liv. 5.28.3.

²⁹ Zur Topikalisierung siehe unten.

(7-b) wird durch *ille* auf *ei, quem ...* referiert. Topik des *inquit*-Satzes ist der durch \emptyset ausgedrückte *Ancus Marcius*. Doch *ei, quem ...* ist auch nicht Fokus des Satzes. In meiner Untersuchung wurde es als Teilfokus eingeordnet, doch besser ist wohl, für eine genauere Untersuchung solcher Fälle auf eine elaboriertere Terminologie wie die von PRINCE zurückzugreifen.³⁰ In dieser würde *ei, quem ...* wohl als *Containing Inferrable* eingestuft werden, also als Referenz auf etwas Neues, das durch die mitgelieferte Information im Relativsatz entschlüsselt werden kann.

- (7) a. [...] [*Numa Pompilius*] *flaminem Iovi adsiduum sacerdotem creavit insignique eum veste et curuli regia sella adornavit. Huic duos flamines adiecit* [...] (Liv. 1.20.2)

Numa Pompilius setzte als Flamen für Jupiter einen festen Priester ein und zeichnete ihn mit einer besonderen Kleidung und dem königlichen Wagenstuhl aus. Ihm fügte er zwei weitere Flamen hinzu.

- b. [...] ‘*dic,*’ [*Ancus Marcius*] *inquit ei quem primum sententiam rogabat, ‘quid censes?’ Tum ille:* [...] (Liv. 1.32.11–12)

„Sprich,“ sagte Ancus Marcius zu dem, den er zuerst nach seiner Meinung fragte, „was meinst du?“ Dann antwortete jener: [...].

Jedenfalls referiert *ille* in (7-b) auf eine nichttopikale NP und bildet selbst den Fokus. Hier kann also nicht von einer Fortsetzung des Topiks durch *ille* gesprochen werden. Vielmehr kann hier beobachtet werden, was SPEVAK *Topikalisierung* nennt.³¹ Der Begriff beschreibt genau das: Es wird auf eine nichttopikale NP, oft einen Fokus, referiert und der Referend bildet selbst ein Topik. *Ille* ist in dieser Funktion nicht häufig, *is* und vor allem *hic* und *qui* aber treten am häufigsten topikaliserend auf. (8) zeigt Beispiele für Topikalisierung.

- (8) a. *Pontificem deinde Numam Marcium Marci filium ex patribus* [*Numa*] *legit eique sacra omnia exscripta exsignataque attribuit* [...] (Liv. 1.20.5)

Als Pontifex verlas Numa den Numa Marcius, Sohn des Senators Marcus, und gab ihm alle heiligen Bräuche aufgeschrieben und genau verzeichnet.

- b. [...] *uxore ibi* [*Tarquinius*] *ducta duos filios genuit. Nomina his Lucumo atque Arruns fuerunt.* (Liv. 1.34.2)

Durch die Heirat seiner Frau nach Tarquinii geführt zeugte er zwei Söhne. Ihre Namen waren Lucumo und Arruns.

Topikalisierung ist außerdem eine typische Art, eine Entität zum zweiten Male anzu-

³⁰ Siehe dazu Ellen Friedman PRINCE: *Toward a Taxonomy of Given – New Information*. In: Peter COLE (Hrsg.): *Radical Pragmatics*. New York 1981, S. 223–255.

³¹ SPEVAK: *Constituent Order in Classical Latin Prose* (wie Anm. 1), S. 76.

führen und damit eine Referenzkette zu beginnen. BOLKESTEIN und VAN DE GRIFT haben Referenzketten untersucht und beobachtet, dass in der Tat *is* und *hic* öfter als \emptyset , volle NPs und auch als *ille* die zweite Position in Referenzketten bilden. *Qui* wurde dabei nicht untersucht.³² Das heißt zwar nicht zwangsläufig, dass sie auch zur Topikalisierung dienen, denn NPs können auch als Topik fungieren, wenn sie zum ersten Mal im Diskurs auftauchen. Dennoch sind NPs, die eine Entität zum ersten Mal erwähnen, meist fokal, gerade dann, wenn sie im folgenden Text das Topik bilden sollen. Dass *hic* und *is* oft an zweiter Position in einer Referenzkette vorkommen, unterstützt also durchaus meine Beobachtung, dass sie häufig topikalisiert auftreten.

4.3.2 Codingmaterial

Auch wenn die vier Pronomina verschiedene Präferenzen im Bezug auf die pragmatische Funktion ihres Antezedens haben mögen, so reichen diese bei weitem nicht aus, um zu erklären, warum an manchen Stellen ein bestimmtes Pronomen und kein anderes steht. Ein weiteres Kriterium ist bei GIVÓN zu finden. Er formuliert ein Prinzip, nach dem ausgewählt wird, wie etwas als Topik weitergeführt werden kann:

Je unterbrechender, überraschender, diskontinuierlicher oder schwerer zu verarbeiten ein Topik ist, desto mehr *Codingmaterial* muss ihm zugeteilt werden.³³

Auf diesem Prinzip beruht ihm zufolge, dass die \emptyset am wenigsten und eine NP mit Substantiv am ehesten ein diskontinuierliches Topik aufgreift.³⁴ Die Pronomina befinden sich dazwischen. Doch auch zwischen ihnen lassen sich Unterschiede erkennen. Es ist Konsens, dass *is* „das schwächste unter allen Demonstrativen“ ist.³⁵ Das heißt auch, dass es nur verwendet werden kann, wenn im Kontext ganz klar ist, was das Antezedens ist. Einen Fall, in dem *is* wohl nicht genügt, zeigt Beispiel (9).

- (9) *Hic L. Tarquinius—Prisci Tarquini regis filius neposne fuerit parum liquet; pluribus tamen auctoribus filium ediderim—fratrem habuerat Arruntem Tarquinium mitis ingenii iuvenem.* (Liv. 1.46.4)

Dieser Lucius Tarquinius – ob er der Sohn oder der Enkel des Königs Tarquinius Priscus war, ist unklar; dennoch würde ich ihn mit den meisten Bericht-

³² BOLKESTEIN/GRIFT: Participant tracking in Latin discourse (wie Anm. 16), hier S. 290.

³³ “The more disruptive, surprising, discontinuous or hard to process a Topic is, the more *coding material* must be assigned to it.” Ursprüngliche Hervorhebung. Talmy GIVÓN: *Topic Continuity in Discourse: An Introduction. A quantitative cross-language study*. In: DERS. (Hrsg.): *Topic Continuity in Discourse*. Amsterdam 1983, S. 5–41, hier S. 18.

³⁴ Ebd., hier S. 18.

³⁵ Raphael KÜHNER: *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre*. Darmstadt 1982, § 118, Punkt 1.

erstattem als Sohn angeben – hatte Arruns Tarquinius zum Bruder, einen jungen Mann von sanfter Art.

Unmittelbar vor dem Beispielsatz befindet sich ein Abschnitt, in dem Tarquinius Topik ist. Mit Liv. 1.46.3 folgt ein Einschub des Erzählers und *Tarquinius Superbus* muss als Topik wieder neu etabliert werden. Das kann nicht durch einfaches *Tarquinius* geschehen, denn auch *Tarquinius Priscus* könnte gemeint sein. *Is Tarquinius* ist zum einen aus demselben Grunde schwierig, zum anderen deshalb, weil das Antezedens durch den Einschub recht weit zurückliegt. *Hic Tarquinius* verfügt offenbar über mehr Coding, sodass es über den Einschub „hinwegreferieren“ kann und außerdem klar macht, dass nicht *Tarquinius Priscus* gemeint ist. Letzteres wird dadurch begünstigt, dass *hic* üblicherweise Entitäten als Referenten hat, die erst genannt wurden oder dem Sprecher³⁶ nahe stehen. Dagegen referiert *ille* bekanntlich eher auf dem Sprecher fern liegende Entitäten.³⁷

Es gibt Fälle, in denen es schwierig ist, zu erkennen, warum *ille* und nicht *hic* verwendet wird. Einer davon ist (10), in dem *illi* auf die Vejenter referiert. *Is* scheidet als Alternative zu *illi* wohl sofort aus, da mit den Fidenaten ein weiterer Kandidat als Antezedens vorliegt und schon deswegen mehr Codingmaterial erforderlich ist. Laut Pinkster steht *ille* oft dann, wenn das Topik gewechselt wird.³⁸ Doch das Topik wird oft auch mit *hic* und *is* gewechselt, wie viele schon angeführte Beispiele zeigen. Was den Topikwechsel durch *ille* ausmacht, ist der Kontrast zum vorausgehenden Topik.³⁹ In (10) zum Beispiel sind die Vejenter die *Gegner des Tullus*, was ein sehr typischer Kontrast in historischen und vor allem militärischen Texten ist.

- (10) *Instat Tullus fusoque Fidenatium cornu in Veientem alieno pavore perculsum ferocior redit. Nec illi tulere impetum.* (Liv. 1.17.10)

Tullus drängte den Fidenaten nach und kehrte nach ihrer Vernichtung noch kriegerischer ins vejentische Gebiet zurück, das durch die Furcht der anderen erschüttert war. Und auch die Vejenter hielten dem Ansturm nicht stand.

Interessant an (10) ist, dass *illi* und sein Antezedens nicht koreferent sind. Schließlich bezeichnet *Veientem* das Gebiet um die Stadt Veji, während mit *illi* die Einwohner von Veji gemeint sind. Dennoch ist sofort klar, was gemeint ist. Der Referent kann also durchaus auf eine Entität referieren, die nicht identisch mit dem Referenten des Antezedens ist, sondern nur auf irgendeine Weise mit ihm verbunden wird. Für sol-

³⁶ Das kann beachtet werden, wenn *hic* deiktisch auf Livius' Zeit referiert. Beispiele dafür sind Liv. 1.5.1 und Liv. 1.9.12.

³⁷ Vgl. KÜHNER: Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache (wie Anm. 35), § 118, Punkt 2.

³⁸ Harm PINKSTER: *The pragmatic motivation for the use of subject pronouns in Latin. The case of Petronius*. In: Sylvie MELLET (Hrsg.): *Études de Linguistique Générale et de Linguistique Latine. Offertes en Hommage à Guy Serbat*. Paris 1987, S. 369–379, hier S. 377.

³⁹ SPEVAK: Constituent Order in Classical Latin Prose (wie Anm. 1), S. 90.

ches *Bridging* ist allerdings mehr Codingmaterial erforderlich als für eine Referenz, bei denen Referend und Antezedens koreferent sind.

5 Größeres Antezedens

Im Prinzip kann jedes Pronomen auf ein größeres Antezedens, das heißt auf mehr als nur eine einfache NP referieren, doch kommt das bei *ille* sehr selten vor und in meinem Corpus nur dann, wenn das Antezedens nicht im vorausgehenden Satz liegt. *Is* und *qui* haben in etwa jedem fünften Fall ein größeres Antezedens, *hic* sogar fast in jedem zweiten. Zwei Fälle lassen sich finden, in denen fast nur *hic* steht: Erstens dann, wenn das Antezedens sehr groß ist, und zweitens, wenn auf etwas referiert wird, das von einer Person der Handlung gesprochen wird. Außerdem ist zu bemerken, dass nur sehr selten mittels eines nichtattributiven maskulinen oder femininen Pronomens auf ein größeres Antezedens referiert wird.

6 Fazit

In den meisten Fällen folgt der Gebrauch von Pronomina in Liv. 1 den folgenden Regeln. Kataphorische Referenz geschieht normalerweise durch *is*, bei großen Postzedenzen durch *hic* oder *ille*. Bei anaphorischer Referenz sind alle vier Pronomina meist topikal, *qui* sogar immer. Dienen sie zum Topikwechsel oder sind anderweitig kontrastiv, so stehen sie initial. In fokalen Phrasen kommen Pronomina meist attributiv vor. Fokale Pronomina stehen i. A. nicht initial. Topikalisierung geschieht v. a. durch *hic*, *is* und *qui*, nur selten durch *ille*. Bei deiktischer Verwendung sind Pronomina häufiger fokal als bei anaphorischer und stehen häufiger intern. *Ille* wird besonders häufig kontrastiv verwendet.

Literatur

Primärliteratur

MARCUS TULLIUS CICERO: *In C. Verrem actio i et ii*. In: Alfred KLOTZ (Hrsg.): *Scripta quae manserunt omnia*. Bd. 5, Lipsiae 1923.

TITUS LIVIUS: *Ab urbe condita*. Hrsg. v. Robertus Maxwell OGILVIE, Oxford 1974.

Sekundärliteratur

BERTOCCHI, Alessandra: *The Role of Antecedents of Latin Anaphors*. In: Gualtiero CALBOLI (Hrsg.): *Subordination and other Topics in Latin. Proceedings of the Third Colloquium on Latin Linguistics, Bologna, 1985*. Amsterdam/Philadelphia 1989, S. 441–461.

BOLKESTEIN, Alide Machtelt: *Is “qui” “et is”?*. *On the so-called free relative connection in Latin*. In: Hannah ROSÉN (Hrsg.): *Aspects of Latin. Papers from the Seventh International Colloquium on Latin Linguistics, Jerusalem, 1993*. Innsbruck 1996, S. 553–566.

BOLKESTEIN, Alide Machtelt und Michel van de GRIFT: *Participant tracking in Latin discourse*. In: József HERMAN (Hrsg.): *Linguistic Studies on Latin. Selected Papers from the 6th International Colloquium on Latin Linguistics, Budapest, 1991*. Amsterdam/Philadelphia 1994, S. 283–302.

DE JONG, Jan R.: *The borderline between Deixis and Anaphora in Latin*. In: Hannah ROSÉN (Hrsg.): *Aspects of Latin. Papers from the Seventh International Colloquium on Latin Linguistics, Jerusalem, 1993*. Innsbruck 1996, S. 499–509.

DERS.: *The Position of the Latin Subject*. In: Gualtiero CALBOLI (Hrsg.): *Subordination and other Topics in Latin. Proceedings of the Third Colloquium on Latin Linguistics, Bologna, 1985*. Amsterdam/Philadelphia 1989, S. 521–540.

GIVÓN, Talmy: *Topic Continuity in Discourse: An Introduction. A quantitative cross-language study*. In: DERS. (Hrsg.): *Topic Continuity in Discourse*. Amsterdam 1983, S. 5–41.

KÜHNER, Raphael: *Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Zweiter Teil: Satzlehre*. Darmstadt 1982.

PANHUIS, Dirk: *Is Latin an SOV language?. A Diachronic Perspective*. In: *Indogermanische Forschungen*. 89 (1984), S. 140–159.

PINKSTER, Harm: *The pragmatic motivation for the use of subject pronouns in Latin. The case of Petronius*. In: Sylvie MELLET (Hrsg.): *Études de Linguistique Générale et de Linguistique Latine. Offertes en Hommage à Guy Serbat*. Paris 1987, S. 369–379.

- PRINCE, Ellen Friedman: *Toward a Taxonomy of Given – New Information*. In: Peter COLE (Hrsg.): *Radical Pragmatics*. New York 1981, S. 223–255.
- ROSS, Deborah Pennell: *Anaphors and antecedents in narrative text*. In: Hannah ROSÉN (Hrsg.): *Aspects of Latin. Papers from the Seventh International Colloquium on Latin Linguistics, Jerusalem, 1993*. Innsbruck 1996, S. 511–523.
- SPEVAK, Olga: *Constituent Order in Classical Latin Prose*. Amsterdam 2010.
- TOTH, Alfred: *Thema, Topik und Koda im Lateinischen. Zu einigen syntaktischen, semantischen und pragmatischen Problemen der lateinischen Grammatik*. In: Gualtiero CALBOLI (Hrsg.): *Papers on Grammar IV*. Bologna 1994, S. 177–210.